

Zu Hause wird nachgebaut

Experimente an der Grauthoff-Elbrachtschule

■ **Schloß Holte-Stukenbrock** (kem). „Diese Kugelbahn haben wir gebaut“, erklärte der neunjährige Rian Martens stolz. Wie er mit seinem Papa Vitalis haben etliche Familien physikalische Phänomene zum Experimentieren für die Elbracht- und die Grauthoffschule nachgebaut und präsentierten sie.

„Wir bedanken uns bei den fleißigen Eltern, die uns dabei helfen, Physik in die Grundschule zu bringen“, sagte Schulleiterin Evelin Hartmann-Kleinschmidt. In beiden Schulen wurden etwa 30 Stationen der „Miniphänomenta“ nachgebaut. Diese Experimentierstationen, an denen naturwissenschaftliche und technische Phänomene von Kindern erlebt werden, waren als Leihgabe bei der Forscherwoche im November zu Gast. „Nun haben wir dank der Unterstüt-

200 Euro sind noch übrig

zung der Eltern an beiden Standorten selbst diese Experimente vor Ort und können sie jederzeit in den Unterricht einbeziehen“, sagte Hartmann-Kleinschmidt. Dies fördere die Forschungsfähigkeit und die Freude am eigenen Erkennen.

Auch außerhalb des Unterrichts böten die Experimente in der Grundschule einen spielerischen Zugang zu physikalischen Phänomenen. „Die werden wir immer mal wieder in die Flure stellen, so dass die Kinder dort frei agieren können.“ Manche Stationen seien nur einmal erstellt worden, weil sie transportierbar sind, andere sind wuchtiger, und davon hat jeder Schulstandort ein Exemplar bekommen. Sie werden in einem leeren Klassenraum gelagert, der zum „Forscherraum“ umgestaltet werden soll. Alle zwei Jahre soll es dann ei-

ne große Forscherwoche geben. „Denn wir haben festgestellt, dass die Kinder je nach Alter anders mit den Experimenten umgehen. Das Nachdenken nimmt zu“, berichtete die Rektorin.

Für viele Väter war der Nachbau nach vorgegebenen Plänen von Professor Lutz Fieser eine willkommene Gelegenheit, mit ihren Kindern zusammen etwas auf die Beine zu stellen. „Das war schon spannend. Jordan war erst mit Begeisterung dabei, aber dann musste er auch Ausdauer lernen – draußen bei schönem Wetter“, berichtete Frank Welzel, der ein Pendel gebaut hat. Der Nachwuchs lernte auch, dass mal etwas daneben gehen kann. „Wir haben einmal schief gebaut“, sagte Silas Frants, Miterbauer eines Sandpendels.

Erfreut von den Ergebnissen zeigte sich auch Burghard Lehmann, Geschäftsführer der Familie-Osthushenrich-Stiftung. „Das Engagement der Eltern ist etwas ganz Besonderes“, lobte er und verriet: „Wir hätten auch noch mehr Geld gegeben, wenn sie mehr beantragt hätten.“ So gab es 1.000 Euro für das Material. Weil einige Erbauer auch das nicht erstattet haben wollten, sind noch 200 Euro übrig geblieben.

„Auf unserer Wunschliste stehen noch zwei bis drei Experimente, und wir würden uns freuen, wenn uns die auch noch jemand bauen würde“, sagte die Rektorin. So mancher Vater muss allerdings die gleiche Station noch einmal bauen – zum privaten Gebrauch. „Die Kinder haben schon gebettelt, dass sie so eine Kugelbahn auch gerne zu Hause hätten“, sagte Vitalis Martens. Wie das geht, weiß er ja jetzt.



Der Ball „klebt“ an der Flasche: Mika (7, l.) und Nico (12) freuen sich über den vom Wasserdruck gehaltenen Tennisball. FOTO: SIBYLLE KEMNA